

Agenda 21 – Eine Welt und Ernährung

Viele Kinder und Jugendliche wissen, dass eine gesunde Ernährung für unsere Figur und unser Wohlbefinden, also für uns selbst von großer Bedeutung ist. Was viele aber nicht wissen ist, dass wir durch unsere Ess- und Einkaufsgewohnheiten auch Einfluss auf unsere Umwelt und unsere Mitmenschen nehmen.

Unsere Nahrungsmittel legen oft weite Wege zurück bis sie bei uns auf dem Esstisch landen. Schokolade, Kaffee und Orangensaft ein Genuss in Deutschland – ein Problem für die Menschen in der Einen-Welt?! Wir verfolgen den Weg der Orange und betrachten die Folgen für die ArbeiterInnen in den Produktionsländern.

Fairer Handel und die Macht der Verbraucher

Wir beginnen den Workshop mit einem Frühstück, bei dem wir uns kennen lernen, ins Gespräch kommen und an Hand der verschiedenen Produkte einen Einstieg ins Thema finden. Wir vergleichen den Geschmack von konventionellem und fair gehandeltem Orangensaft, genießen eine Tasse fair gehandelten Tee oder Kaffee, nehmen auch einen Schluck vom einheimischen Apfel- oder Birnensaft, probieren Samba (Bio Nutella) auf frischem Brot vom Bäcker vor Ort,...

Nach dem Frühstück können wir Lebensmittel in Kategorien einteilen:

- Konventionell und irgendwoher
- Konventionell und aus der Region
- Bio und irgendwoher
- Bio und aus der Region
- Fair gehandelt aus Entwicklungsländern,...

Wir erkennen, dass wir bei einem nachhaltigen Einkauf, bei dem man auch noch die Umweltverträglichkeit der Verpackung mit einbeziehen könnte, selbst Prioritäten setzen und Entscheidungen treffen müssen. Macht es Sinn Bio Eier aus Dänemark zu kaufen, brauchen wir fair gehandelten Bio Honig oder kaufen wir ihn beim Imker im Dorf, bevorzugen wir fairen Orangensaft oder Apfelsaft aus der Region, kaufen wir Bio Brot bei der Bäckereikette oder konventionelles bei der kleinen Bäckerei nebenan, fahre ich 10 km mit dem Auto zum nächsten Bioladen oder kaufe ich doch im Supermarkt ein???

Wir werden keine allgemeingültige Antwort auf diese Fragen finden, kein Rezept für einen nachhaltigen Einkauf mit nach Hause nehmen, aber wir haben einen Anfang gemacht uns bewusst mit den Folgen unserer Einkaufsgewohnheiten auseinander zu setzen.

Bittere Orangen – Kinderarbeit und Orangensaft

Mit einem Film informieren wir uns über den Weg von der Orange in Brasilien zum Orangensaft in unseren Läden. Wir sehen und hören Details aus dem Leben von Kleinbauern und PflückerInnen auf Orangenplantagen. Wir erfahren, dass Zwischenhändler den größten Gewinn an den Exportwaren einfahren und Bauern und ArbeiterInnen nur einen Hungerlohn bekommen obwohl sie hart arbeiten und täglich der Gefahr von Schlangenbissen und Gesundheitsschäden durch Pestizide u.ä. ausgesetzt sind. Da das Einkommen der Eltern nicht für die ganze Familie reicht müssen auch die Kinder arbeiten, so dass sie keine Schule besuchen können und auch keine Aussichten auf ein besseres Leben haben. Viele Kleinbauern müssen sogar ihren Betrieb aufgeben und in die Städte abwandern.

Einen Ausweg aus diesem wirtschaftlichen und sozialen Teufelskreis bietet der faire Handel. Er gewährleistet den Bauern einen festen Mindestpreis für die Orangen, zusätzlich werden 100\$ pro Tonne Orangen für Investitionen in die Infrastruktur, Bildung, Gesundheit, ökologische Verbesserungen und Organisationsentwicklung bezahlt. Damit Betriebe in das Produzentenregister aufgenommen werden müssen sie bestimmte ökologische und soziale Kriterien erfüllen. Importeure und Händler, die das Transfair Siegel auf ihrem Produkt abbilden wollen, müssen sich an ihren Teil des Vertrages halten und eine Lizenzgebühr für das Siegel bezahlen, mit der Transfair die Organisation und Kontrolle, sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit finanziert. Besonders wichtig ist es uns herauszustellen, dass wir durch den Kauf fair gehandelter Produkte dazu beitragen können, dass die Menschen in den Entwicklungsländern menschenwürdige Arbeitsbedingungen vorfinden und für ihre Arbeit einen angemessenen Lohn erhalten, so dass ihre Kinder eine Schule besuchen können und mit Optimismus in die Zukunft blicken können. Die Investition in den Fairen Handel ist also Prävention, die Menschen behalten ihre Würde, weil sie selbst ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Wie verbreitet und gewünscht sind fair gehandelte Waren?

In einer zweistündigen Citybound Aktion haben die Kinder und Jugendlichen jetzt die Aufgabe in Geschäften nach fair gehandelten Waren und ihren regionalen Alternativen Ausschau zu halten. Sie sollen Preisvergleiche machen und nach fairen Produkten Ausschau halten. Sie sollen eine Umfrage starten, wie viele Leute über den fairen Handel Bescheid wissen, Kunden nach ihren Kaufgewohnheiten fragen, mit dem Geschäftsführer ein Gespräch führen warum im Sortiment fair gehandelte Waren zu finden sind oder nicht,... Je nach Einsatzbereitschaft und Mut sammelt die Gruppe in diesem praktischen Teil neue und interessante Erfahrungen, die im Anschluss ausgetauscht und reflektiert werden.